

20. Januar 1944

Herrn

Prof. Dr. K.A. Eckhardt

Graz Kroisbach

Rosenhof

Hochverehrter Herr Eckhardt!

Herr Planitz hat mir in der Angelegenheit der Ausgabe des Schwabenspiegels geschrieben und auch Ihren Brief vom 14.1. beigelegt. Ich sehe daraus, daß die Schwierigkeiten recht erheblich sind. Ich habe soeben bei Herrn Stengel angefragt, welche Abmachungen er mit Klebel getroffen hat. Da ich im Februar einen Vortrag in Agram zu halten habe, möchte ich auf der Rückreise eine mündliche Aussprache zwischen Planitz und Klebel herbeiführen und habe zu diesem Zweck Herrn von Srbik als Präsidenten der Wiener Akademie, die ja an der Ausgabe des Schwabenspiegels beteiligt ist, gebeten, eine solche Zusammenkunft einzuleiten. Ich sehe darin den besten Weg, um über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Ich habe nicht den Eindruck, daß Ihnen sehr viel daran gelegen wäre, irgendwie mit Klebel persönlich zu verhandeln und nehme daher an, daß es sachdienlich ist, wenn ich mich um diese Dinge noch weiter bekümmere. Die Dinge liegen so, daß wir einerseits Planitz unter keinen Umständen verlieren möchten, andererseits aber doch auch Klebel, der viele Jahre am Schwabenspiegel gearbeitet hat, nicht gut entbehren können. Wenn wir ihm die Materialien abnehmen, wozu wir meines Erachtens zweifellos das Recht hätten, so würde das doch nicht das Wissen ersetzen, das sich Klebel bei sich angesammelt hat und es würde für die Durchführung der Ausgabe einen schweren Schlag bedeuten. Darum möchte ich versuchen, ein gütliches Einvernehmen herbeizuführen und ich meine, daß ich damit auch Ihren Absichten entgegen komme.

Leider habe ich sowohl von München wie von Wolfenbüttel endgültige Absagen wegen der Fotokopien erhalten. Ich reise demnach nach Rom und will versuchen, von der vatikanischen Handschrift Lat. 4627, 4628 und 4629 Abschriften zu bekommen. Ich kann mich aber nicht erinnern, daß Sie mir deshalb etwas gesagt haben, oder daß ich Sie hierüber in die Pflicht genommen hätte. Wenn ich also nicht